

Unterrichten in größter Stadt der Welt

Erfahrungsbericht | Sven Cravotta von der SRH Hochschule erzählt über seine Erfahrungen / »Können viel von Chinesen lernen«

Chongqing, die größte Stadt der Welt im August 2017, es hat gefühlte 45 Grad. Und mitten drin: Sven Cravotta von der SRH Hochschule Heidelberg am Campus in Calw. Seine Aufgabe liegt darin, Ingenieurstudenten Betriebswirtschaft zu lehren.

■ Von Arnfried Mehre

Calw. Cravotta fühlt sich wohl in Chongqing, beschließt immer wieder zu kommen. Und doch gibt es einige Schwierigkeiten. »Kaum einer spricht Englisch, ich war immer auf Studenten angewiesen«, erzählt er. Doch das stellte sich schnell als etwas Positives heraus. »Die Chinesen sind wahnsinnig höflich und hilfsbereit«, schwärmt Cravotta. Er sei gut in China aufgenommen worden.

Mittlerweile hat der Professor für Betriebswirtschaftslehre (BWL) neben Chongqing noch andere Universitätsstädte in China erlebt. Er war bei seiner zweiten Reise in Shenyang, außerdem unterrichtete er auch in Tangshan. Hier gibt es bis zu 70 000 Studenten. Es sei wie eine eigene Stadt rund um die Universität, berichtet Cravotta. Neben Bibliothek und Mensa, die man in der Nähe einer Universität noch erwarten würde, gibt es vier Supermärkte, zwei Fußballfelder, ein riesiges Fußballstadion – und das alles befindet sich rund um die acht »riesigen« Universitätsgebäude. Cravotta ist von der Kulisse beeindruckt.

Doch er ist zum Unterrichten dort, hat einen völlig anderen Stil als die »teacher« in China. »Normal wird hier wirklich frontal unterrichtet«, sagt er. Aus Calw ist Cravotta es gewohnt mit Gruppen-



Sven Cravotta unterrichtet auch an der North China University of Science and Technology in Tangshan.

Foto: Privat

arbeiten, Projekten und Präsentationen zu arbeiten. Die Studenten seien am Anfang zwar skeptisch gewesen, mittlerweile aber froh darüber, dass er einen neuen Stil mit hereinbringe.

Da von Montag bis Samstag von 8 bis 20 Uhr unterrichtet werde, bleibe nicht viel Zeit, Sehenswürdigkeiten zu besuchen. »Das möchte ich aber unbedingt nachholen, ich möchte die Kultur erleben«, freut sich der über Familienunternehmen forschende Professor auf Weihnachten,

wenn er wieder dort ist.

Bisher bekommt er von den vielen negativen Meldungen, die über China kursieren, wenig mit. »Man wird davor geschützt, es ist immer jemand um einen herum. Das ist auch ein Grund, warum ich in die Kultur eintauchen möchte.«

Was für den Professor am schönsten ist, ist die Wertschätzung, die er erfährt. »Die Studenten kommen nach dem Unterricht und bedanken sich dafür, dass sie etwas gelernt haben. Sie geben mir Abschiedsgeschenke mit und fra-

gen nach, wann ich das nächste Mal wiederkomme. Deswegen nehme ich die Anstrengung der Reise gerne in Kauf.«

Im Vorlesungssaal hängen Kameras

Doch es ist natürlich vieles anders als in Deutschland. Der Beruf des Vaters bestimmt, was der Sohn studieren muss, der Geburtsort darüber, an welcher Universität man studieren muss. Freiheiten wie in Deutschland gibt es keine.

Das betrifft natürlich auch Cravotta selbst. »Sogar in den Vorlesungssälen gibt es Kameras«, stellt er den Überwachungs- und Kontrollstaat China heraus. Das sei auch ein Grund, warum Vielfalt keine große Rolle spielt. Religion, Sexualität, all das werde unterdrückt.

China und Deutschland kooperieren schon in vielen Punkten, das sieht der Calwer Professor sehr positiv. »Wir können von den Chinesen noch sehr viel lernen«, zeigt er sich insbesondere davon

beeindruckt, wie schnell riesige Bauvorhaben umgesetzt werden. »Aber natürlich darf man nicht vergessen, dass es keine Gewerkschaften gibt.« Cravotta verschließt auch die Augen vor den negativen Punkten in China nicht.

Warum die SRH gerade ein Kooperationsprojekt mit den chinesischen Universitäten hat, liegt an der Tatsache, dass »Made in Germany« in China noch viel bedeutet und deutsche Professoren gerne gesehen seien, um dieses Wissen weiterzugeben.

Graf Dracula rührt die Werbetrommel

Soziales | DRK wirbt mit Imagefilm für Blutspende / Sommerhitze bremst Besucher aus

■ Von Steffi Stocker

Calw-Hirsau. Manch ein Blutspender hielt im Kursaal von Hirsau erst einmal inne. Doch der leibhaftige Dracula war es nicht, der ihnen an ihr Blut wollte. Er rührte lediglich die Werbetrommel für die Blutspende. Das soll dann in einem Imagefilm des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) gezeigt werden.

»Wir konnten Armin Schnürle dafür gewinnen, mit uns diesen Spot zu drehen«, freuen sich Carmen und Uwe Bleich, die Bereitschaftsleiterin und der Vorsitzende des Ortsverbands Calw des DRK. Für Schnürle, Chef von Mania Pictures, war die Blutspende-Aktion wie gemacht für einen Werbefilm-Dreh.

Natürlich mit dem passenden Hingucker: Dracula, der

bekanntlich am liebsten selbst Blut schlürft. Er hielt sich aber dankenswerterweise von den Kehlen der Spendewilligen fern und liebäugelte stattdessen mit dem kleinen Buffet, das die Mitglieder des DRK Calw vorbereitet hatten.

An diesem stärkten sich nämlich die Besucher, nachdem sie zuvor einen halben Liter Blut gespendet hatten. Ein Vesper oder paniertes

Schnitzel mit Salaten halten die Helfer des Ortsvereins regelmäßig bereit, wenn sie die Aktionen für den Blutspendedienst Baden-Württemberg/Hessen organisieren.

Ergebnis liegt deutlich unter den üblichen Zahlen

Diesmal belohnte außerdem ein Eis zum Nachtisch die Blutspender, war sich doch das DRK der großen Hitze bewusst und würdigte umso mehr den Besuch der Lebensretter. »Allerdings machte sich der Sommer im Gesamtergebnis bemerkbar«, sagte Carmen Bleich. 85 Konserven kamen am Ende des Tages zusammen, was deutlich unter den sonstigen Zahlen liege.

Dennoch freute sie sich über zwölf Erstspender und berichtete von sieben weiteren Spendewilligen, die aus medizinischen Gründen jedoch zurückgestellt wurden. Unermüdet motiviert das DRK zu Blutspenden. Auch im Sommer.

Ärzte und Fachkräfte betreuen und begleiten im Rahmen der Aktionen den Ablauf. Schon am Mittwoch, 29. August, organisiert das DRK Calw die nächste Blutspende-Aktion von 14.30 bis 19.30 Uhr in der Festhalle in Althengstett.



Mit Blumen dekoriert waren die Tische auf der Terrasse des evangelischen Gemeindehauses.

Foto: Dürr

Munteres Rätselraten

Terrassengeschichten | Blumen sind Thema

Calw-Heumaden. Die zweiten Terrassengeschichten im evangelischen Gemeindehaus in Heumaden standen unter dem Motto »Nägele, Veigela und Badenga«. Auch andere »Blümle« gaben sich unter der Regie von Pfarrer Albrecht Fetzer ein Stelldichein.

Marmelade probiert

Eine Bildergalerie aus bekannten und fremden heimischen Blumen sowie Kärtchen mit Blumennamen empfing die Besucher. Sofort entstand ein Rätselraten zwischen den Teilnehmern: Welcher Name gehört zu welcher Blume? Nachdem Albrecht Fetzer mit seinen Ausführungen begann, lüftete sich ein Geheimnis um das Andere.

Die Blütenlese brachte Ge-

dichte über Schwaben, Blumen und dem Sommer hervor.

Pfarrer Fetzer führte auch in die Entstehung des Schwäbischen Dialekts ein und machte deutlich, dass es eine eigene Sprachentwicklung gebe. Gekonnt brachte er auch die Nuancen der verschiedenen schwäbischen Aussprachen zu Gehör.

Denn auf der Alb hört sich Schwäbisch bekanntlich anders an, als beispielsweise in Reutlingen. In der Pause probierten die Besucher Marmeladen aus verschiedenen Blumen. Veilchen- und Flieder-gälz waren zum Beispiel dabei. Die zahlreichen Gäste hatten ihre helle Freude an den Blumen und dem kommunikativen Miteinander.



Beim DRK Calw entsteht ein Imagefilm, in dem Dracula kräftigt die Werbetrommel für Blutspenden rührt.

Foto: Stocker